Die Häufigkeit des Maikäfers Melolóntha vulgáris L.—M. melolóntha F. und hippocástani F. im Jahre 1928 in Deutschland.

Zusammengestellt von Otto Meißner, Potsdam.

Mit 1 Textfigur.

(Schluß)

- § 8. Die sonstige Seltenheit dagegen kann in vielen Fällen tatsächlich auf eine gemeinsame Ursache zurückgeführt werden: zu große Feuchtigkeit, daher zu hoher Grundwasserstand, daher Vernichtung der etwas tiefer im Boden lebenden Engerlinge und Jungkäfer. Nässe wird verschiedentlich ausdrücklich hervorgehoben. Vereinzelt wird auch Kälte als vermeintliche Ursache des Ausbleibens des Käfers angesehen, doch ist das wohl nicht so wahrscheinlich. Der Bodenfrost wenigstens dringt selten tief in die Erde; selbst im letzten außerordentlich strengen Winter "nur" etwa 1½ Meter, und so dürfte der Frost den Tieren kaum erheblich geschadet haben, um so mehr das Grundwasser, auf dessen Bedeutung Zweigelt (a. a. O.) aufmerksam gemacht hat.
- § 9. Spätes Auftreten. Beim Durchlesen der Einzelberichte wird dem aufmerksamen Leser gewiß schon selber aufgefallen sein, daß die angegebenen Beobachtungszeiten eigentlich recht späte sind. Der Maianfang kommt nur ganz vereinzelt vor, weit häufiger sein Ende, und Massenauftreten wird noch aus dem Ende der ersten Juni woche gemeldet! Das ist gewiß nicht normal, auch wenn man dabei berücksichtigt, daß die Erscheinungszeit sich auf den Bergen bei relativ geringer Höhe merklich verspätet, und daß an der Küste (wo m ja aber ohnehin nur ganz selten war) der Frühling mit seinen pflanzlichen und tierischen Begleitern immer erst später eintritt als im Binnenlande. (Dafür hat wenigstens die Ostsee einen milderen Herbst!)

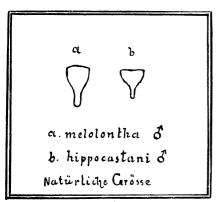
Zweifellosist bei diesem Phänomen das kalte Frühjahr (1928), hauptsächlich kommt der April in Frage, maßgebend gewesen. Der "Instinkt" (ein echtes Verlegenheitswort¹) hat offenbar die selber durch Winterkälte nicht geschädigten Tiere veranlaßt, sich so lange im schütenden Boden zu halten, bis im Freien ihr Futter, das Baumlaub (näheres im folgenden §), herangewachsen war!! Andere Insekten, manche Raupen, aber auch Parasiten, besitzen diesen Instinkt nicht und kommen deshalb oft massenhaft um.

§ 10. Bevorzugung gewisser Bäume. Bekanntlich befällt der Maikäfer als I mago gewisse Baumarten, am bekanntesten ist die Eiche, mit besonderer Vorliebe; auch scheint dies für beide Arten ziemlich gleich zu sein. (S. u.) Ich vermute zwar, nach Potsdamer Beobachtungen, gewisse Unterschiede, doch ist das eine Frage, die noch zu klären wäre, und worauf hiermit hin-

[&]quot;) "Denn eben wo Begriffe fehlen/da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein" (Mephisto zum Schüler in Goethe's Faust I. Teil.)

gewiesen sei! Daß die beiden Arten bei der Eiablage auf den Untergrund Rücksicht nehmen (h scheint den Sandboden nicht zu lieben) ist wohl ungefähr bekannt, bedarf aber eben falls noch genauerer Untersuchung! Aus dem vorliegenden Material läßt sich noch kein bindender Schluß ziehen, zumal da die Beobachter, an sich oft Lepidopterologen, die aber doch dankenswerter Weise der gegebenen Anregung Folge geleistet haben, die Art nicht immer angegeben, dies auch wohl für unnötig gehalten haben, "da die Arten doch sonst in allem außer der Pygidiumspitse"! (Vgl. die Figur.) Das ist immerhin doch ein wenig übertrieben. —

Was nun die Baumarten anbetrifft, die (nach C. W. Neusmann, Brehms Tierleben, Band VII) nach **Escherich** von *Meloslontha* (spec.?) bevorzugt werden, so sind dies: zuerst Eiche (Quercus sp.) — einen Unterschied zwischen Traubens und Stieleiche wird der Käfer kaum machen; natürlich wird er am ehesten die Eichenart befallen, die in seinem Fluggebiet am häufigsten vorkommt und zu Beginn der Fraßzeit die Blätter weiter entwickelt hat. — Dann folgen die Weiden (Salix), dann "in abnehmender Reihenfolge": Ahorn (Acer), Birke (Betula), Buche (wohl Fagus silvatica) aber auch die ziemlich nahe verwandte Hopfenbuche, Weißbuche, Hainbuche, oder wie sonst



Pygidium der beiden Melolontha=Arten (gez. H. Auel P.)

ihr volkstümlicher Name sein mag (der lateinische ist Car= pínus bétulus), Pappel (Póz pulus), Ulme (aus dem latein. Namen Ulmus entlehnt; volks= tümlich, aber anscheinend nicht überall gleich gebräuchlich, ist: Rüster), hierauf die (Roß=) Ka= stanie (Aésculus hippos cástanum, nach der aus un= bekannten Gründen³) Fabri= cius den einen Artnamen gegeben hat; die "echte Kastanie" Častánea vesca, ist wohl zu selten und auf wärmere Oert= lichkeiten Süddeutschlands beschränkt, obwohl sie auch in

dem im "Windschatten" des Harzes liegenden Wernigerode ihre Früchte reifen soll (in den Potsdamer Parks tut sie dies übrigens in heißen Sommern teilweise auch), dann Erle (Alnus glutisnósa) und Linde (Tília sp.). — Es werden als besondere Reihe die Nicht » Waldbäume: Kirsche, Pflaume und Walnuß angeführt,

²) Wer Lust hat, mag dies ins Mephistophelische übersetzen! (Vgl. Goethe's Gedicht: "Etymologie (spricht Mephistopheles)."

 $^{^{8})\} Ro\, 6\, ^{z}\, Kastanie$ wohl sicher nach den pferdehufähnlichen Narben der abgefallenen Blattstiele?

E. Z. Frankfurt am Main vom 22. VII. 1929.

Fundorte von Melolontha mel. (vulg.) L. und hippocastani F. 1928.



× = sehr selten ⊗ = mäßig ⊚ = häufig ■ = sehr zahlreich ? = keine Beobachtungen

13.	Nur die postmediane Makel schwarz, Sutura wie das ganze Tier braun
14.	Prot. am vorderen Teil seitlich behaart . geminatus Sharp Prot. nicht behaart
15.	Prot. sehr zart punktiert, glänzend, Metar. seitlich nicht filzig, El. st. punktstreifig arduus Sharp Prot. seitlich tief, oberseits flach punktiert, Metar. seitlich filzig, El. schwach punktstreifig filitormis Sharp
16.	Prot. schmal, an den S. matt, Mittelfurche durchgehend, Punktierung der El. stark optatus Sharp Prot. breit gewölbt, Mittelfurche nicht über die Basalhälfte hinausgehend, Punktierung der El. zart . sulcirostris Gyll.
17.	Stirnfurche am Halse offen
18.	Prosternum hinter den Hüften st. beborstet sternalis Sharp Prosternum unbeborstet
19.	Prot. zart behaart frontalis Sharp Prot. unbehaart
20.	El. in den Reihenpunkten zart behaart seriatus Sharp El. unbehaart
21.	El. am Hntra. nicht gerundet, sondern dreieckig eingeschnitten fracticornis Sharp El. am Hntra. gerundet
22.	Stirn tief dreieckig ausgehöhlt turgidirostris Boh. Stirneindruck von verschiedener Form, grubig oder undeutlich dreieckig, niemals tief
23.	R. an der Basis dreifurchig uncimanus Boh. R. glatt
24.	K. vom Hntra. bis zwischen den Augen schmal u tief gefurcht, Mittel.* u. Hinterschn. gegen die T. dreieckig erweitert ferrugineus F.
	K. vom Hntra. bis zwischen den Augen dreieckig vertieft, Schn. nicht verdickt
25.	Unters, des K. u. R. in \pm großer Ausdehnung jederseits der Mitte mit einer Reihe kräftiger Punkte, in jedem Punkt mit
	einem Haar
26.	Prot. an den S. u. die El. kurz, borstig behaart 27 Nicht behaart
27.	Kastanienbraune Art serratus Sharp Schwarze, hochglänzende Art, nur die Mitte der Körpersobers. u. die El. rötlich, letztere mit schwarzer, postmedianer Makel

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1929/30

Band/Volume: 43

Autor(en)/Author(s): Meißner Otto

Artikel/Article: <u>Die Häufigkeit des Maikäfers Melolontha vulgaris</u>
L. = M. melolontha F. und hippocastani F. im Jahre 1928 in
Deutschland. (Schluß) 172-175